

Am Füreinander wachsen

„Man kann bitter werden, oder man wächst.“ Dieser Satz steht am Ende des neuen Buches der Schriftstellerin Elizabeth Strout. „Am Meer“ heißt ihr Roman, der die Geschichte einer Flucht erzählt.

Rückblende: Im März 2020 erhält Lucy einen Anruf von ihrem geschiedenen Mann. Der arbeitet als Wissenschaftler und ahnt, welche tödliche Gefahr vom Corona-Virus ausgehen wird. Er sagt: „Wir müssen New York sofort verlassen.“ Hals über Kopf verlassen sie die Metropole, in der Menschen bald zu Tausenden sterben werden, und fahren in ein Haus am Meer. Vier Wochen wollen sie bleiben, am Ende wird es ein ganzes Jahr.

Es ist ein Jahr voller Sorge, die wir in der Pandemie wohl alle selbst geteilt haben: die Sorge um die Eltern und Partner, die Kinder und Enkelkinder, die Freunde und Kollegen.

Lucy und ihr Mann erleben, was alle damals erlebt haben: wie das Leben stillsteht und dann vorsichtig wieder in Bewegung kommt. Manchmal trifft man sich, trägt Maske und hält Abstand zu einander. Und merkt dabei, wie sehr man aufeinander angewiesen ist.

Man dürfe nicht nur mit dem eigenen Kopf denken, sagt die Protagonistin Lucy an einer Stelle des Romans. Man müsse immer auch versuchen, in den Kopf der anderen zu kommen, um sie besser zu verstehen. Bei aller Sorge bleibt am Ende diese Erkenntnis: „Man kann bitter werden, oder man wächst.“ Ja, Sorgen haben Gewicht nach unten im Leben. Sie können auch lästig sein, aber oft halten sie uns auch lebendig. Sorgen haben ihren Wert darin, dass sie uns Menschen helfen, einander im Blick zu behalten, uns umeinander zu kümmern. Denn wer sich kümmert, der verkümmert nicht. Ich denke, das ist es, was Jesus meint, wenn er sagt: „Sorgt euch nicht um euer Leben!“ Das ist kein Aufruf, einfach nur sorglos vor sich hinzuleben. Nein, es ist ein Wink, auf das Leben anderer zu achten, darin die Schwere, die Last und den Zweifel wahrzunehmen und sich selbst etwas angehen zu lassen.

Wer sich um andere sorgt und nicht nur um sich selbst, so verstehe ich Jesus, der behält einen wachernen Blick auf das eigene Leben. Das soll dabei helfen, über eigene Sorgen nicht bitter zu werden, sondern am Füreinander menschlich zu wachsen.